

Niddaer Waldschützer informieren über Holzfeuerungsanlagen

Nidda (dt) „Auch wenn sich die diesjährige Heizperiode dem Ende zuneigt, so müssen wir dringend über umweltfreundliche Heizungen reden“, so der Vorsitzende der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda u. Umgebung, Wolfgang Eckhardt, zu Beginn der Veranstaltung, die kürzlich im Niddaer Bürgerhaus stattfand. Die fossilen Energien, wie Öl und Gas gehen unweigerlich in wenigen Jahrzehnten zur Neige. Alternativen müssen gefunden werden. Ein Fachingenieur der HESSEN-ENERGIE aus Wiesbaden, Falk von Klopotek, zeigte Möglichkeiten auf, um kostengünstig und umweltfreundlich mit Holz zu heizen. Auch auf die damit zusammenhängenden Vor-, Nachteile und die Fördermöglichkeiten wurde eingegangen.

Holz ist ein moderner und zukunftssträchtiger Energierohstoff und sollte stärker als Energiequelle genutzt werden. Seine Nutzung leistet einen wichtigen Beitrag zur Pflege der heimischen Wälder und zur Sicherung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum. Es steht in heimischen Wäldern in ausreichendem Umfang zur Verfügung. Die Technik für Blockheizkraft-

werke oder für automatische Heizungen mit Holzhackschnitzeln ist mittlerweile ausgereift. Aber auch der gute, alte Kachelofen kann in ein modernes Heizsystem integriert werden.

Holz als Heizmaterial ist ein fast CO²-neutraler Energieträger, so dass durch Ersatz fossiler Energien, wie Erdöl und Kohle der Anstieg an CO² in der Erdatmosphäre erheblich verringert werden kann. Mit einem modernen Heizsystem, das auf den CO²-neutralen erneuerbaren Energiequellen Sonne und Holz basiert, kann ein Niedrigenergiehaus heute ganzjährig mit Wärme und Warmwasser versorgt werden. Dies ist das Ergebnis der Aussagen von Wissenschaftlern und Energieexperten. Die stärkere Nutzung von Holz zu Energiezwecken schadet dem Wald nicht, sondern hilft ihn zu erhalten. Derzeit fallen jährlich etwa 4,5 Mio. Kubikmeter Holz bei der Durchforstung oder als Schlagabraum an, die kaum genutzt werden. Diese Holzmenge entspricht einem Heizwert von ca. 1 Mio. Tonnen Heizöl, womit sich etwa 300.000 Einfamilienhäuser ein Jahr lang beheizen lassen.

Bei den klassischen Schadstoffen, CO, Stickoxid und Staub liegt Holz zwar über den Werten von Öl und Gas. Gesamtökologisch betrachtet

ist Holz aber wesentlich besser. Die CO²-Freisetzung liegt z.B. bei Holzhackschnitzeln nur bei einem Neuntel gegenüber Öl und bei einem Sechstel gegenüber Erdgas. „Man kann ganz schön Heizöl einsparen durch eine Holzheizung und jetzt bei den Ölpreisen wird's langsam interessant“, so Herr Klopotek von der HESSEN-ENERGIE. Beim Verbrennen von einem Kubikmeter Holz-Pellets spart man z.B. 320 Liter Heizöl und bei einem Kubikmeter Scheitholz sind es immerhin noch 140 Liter Heizöl, die eingespart werden. Mittlerweile gibt es sehr viele und technisch gut ausgereifte Möglichkeiten. So gibt es z.B. Holzkessel mit bis zu 90 Prozent Wirkungsgrad, geringen Emissionen, geringen Abstrahlleistungen, langen Durchheizzeiten und geringem Ascheanfall. Auch in Kombination für Fest- und Hackschnitzelholz sind Anlagen lieferbar. „Gesamtökologisch“ so der Referent, Herr Klopotek, abschließend, „ist Holz absolut am günstigsten.“ Bei der Förderung von Biomassenverbrennungsanlagen im Rahmen des von der Bundesregierung im letzten Jahr bereits aufgelegten Marktanzreizungsprogramms „Erneuerbare Energien“ wurden jetzt die Fördermöglichkeiten präzisiert. Danach können Antragsteller auch für den alleinigen Austausch von Öl- und Gas-

heizkesseln durch Biomassekessel einen Zuschuß bekommen, ohne dabei die gesamte Heizungsanlage erneuern zu müssen. Darauf weist das Bundesernährungsministerium hin. Außerdem können Haushalte oder Unternehmen, die bereits einen über zehn Jahre alten Biomassekessel haben und diesen durch einen neuen ersetzen möchten, hierfür Fördermittel erhalten.

Der Bund finanziert das Marktanreizungsprogramm „Erneuerbare Energien“ seit 1999 mit 200 Mio. DM jährlich. Antragsberechtigt sind Privatpersonen sowie kleinere und mittlere Unternehmen. Förderanträge können beim Bundesamt für Wirtschaft, Frankfurter Str. 29-31, 65726 Eschborn, gestellt werden. Antragsformulare gibt es per FAX-Abruf unter 0221/30312193 oder man ruft beim Bundesamt einfach mal an.